

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungskosten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerspalt. Wohnanzeigen 30 Bfg., Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Realteil 100 Bfg. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfrächter). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Seleg.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 68.

Mittwoch, den 25. August 1920.

24. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Beihilfen für Schäden Reichsangehöriger aus den abgetretenen Gebieten.

Die Richtlinien für die Gewährung von Beihilfen und Unterhaltungen für Schäden, die deutschen Reichsangehörigen infolge der durch den Frieden bewirkten Abtretung preussischer Gebiete entstanden sind, befinden sich in Nr. 31 des Zentralblattes für das deutsche Reich vom 17. Juni 1920 abgedruckt. Maßgebend für die Zuteilung an die Ausschüsse (§ 18 der Richtlinien) ist für Zivilpersonen der Ort der ersten Wohnanmeldung innerhalb des deutschen Reiches. Als entscheidender Ausschuss für Anträge, welche zuerst aus Orten der Provinz Sachsen gestellt sind, ist der Ausschuss zur Feststellung von Kriegsschäden in Berlin bestimmt. Hinsichtlich der aktiven Militärpersonen ist ein in Regnitz neu zu bildender Feststellungsausschuss aufzuzubilden.

Die Anträge sind unter Angabe der Beweismittel und amtlicher Bestätigung etwaiger Beweisurkunden bei dem Preussischen Ministerium des Innern in Berlin einzureichen. Torgau, den 18. August 1920.

Der Landrat. Gereké.

Reichsnotopfer und Besitzsteuer.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung für das Reichsnotopfer und die Besitzsteuer ist durch den Reichsminister der Finanzen bis zum 30. September 1920 einschließlich verlängert worden.

Torgau, den 19. August 1920.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die Preisliste der Provinzialtarifstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln, der laut Bekanntmachung vom 18. Juli seit dem 25. Juli 30 M. betrug, für die Woche vom 15. bis 21. August 1920 auf 28 M. festgesetzt.

Magdeburg, den 14. August 1920.

Der Vorsitzende der Provinzialtarifstelle.

J. B. v. Schulz-Hausmann.

Das Battisttuch.

Kriminalroman von Willen.

(Nachdruck verboten.)

7] 4. Kapitel.

Die Herren waren fort, und es herrschte wieder Ruhe in der vornehmen Villa auf der Höhenborst. Die Obduktion der Leiche war auf den folgenden Tag festgesetzt. Danach konnte man alsdann an die Aufbahrung denken.

Sobald die Trauerfeierlichkeiten ihr Ende erreicht und man erst die herrlichen Reste des Beweinigen auf dem Obdormer Friedhof in der Fränkengrube beigesetzt haben würde, hatte Frau Bettina beschloßen, in ihre Stadtwohnung überzuweichen.

Nur fort von einem Ort, wo alles sie an den Tod erinnerte!

Selbst die Natur rüttelte sich zum Sterben. Weiße Mäntel bedeckten die glatteharten Kieswege. Ach, wie lange würde es währen, und alles lag in starrer Winterfalle da.

Bettina fröstelte. Das für ein trostloser Winter würde das werden! Keine Vergnügen, nach denen ihr abwechslungsbedürftiges Herz doch verlangte. Ode, kalt alles ringsumher.

Das waren die trostlosen Gedanken, denen die junge Witwe sich hingab, während sie sich von ihrer Jungfer entfernte ließ.

Nachdem die Verwandten sie verlassen, hatte sie sich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen. Der Tag war so aufregend gewesen, daß die verwundete Frau sich demgegenüber erschöpft fühlte, daß sie, die niemals gern allein war, sich nach Einsamkeit und Ruhe sehnte.

Leisegetreide.

Zum Vermahlen von Leisegetreide ist eine Mahlmarte erforderlich. Diese ist bei der Ortsbehörde zu beantragen. Die Ortsbehörden ersuche ich, nach Prüfung darüber, ob es sich um Leisegetreide handelt, die zulässigen Anträge zu einer Liste zusammenzustellen und diese der Kreisortstelle behufs Ausfertigung der Mahlkarten einzureichen. Die Karten müssen spätestens bis Ende September d. Js. beantragt sein. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Torgau, den 13. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Gereké.

Veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß diesbezügliche Anträge vom 25. bis 28. August im Gemeindeamt entgegengenommen werden.

Annaburg, den 21. August 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Mahlkarten für die Zeit vom 16. 8. bis 15. 10. 1920 erfolgt am Mittwoch den 25. 8. 1920 in der Zeit von 8—1 Uhr vorm. Die Kontrollbücher sind bei der Ausgabe vorzulegen.

Annaburg, den 23. August 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Deutschlands wirtschaftliche Zukunft.

Es ist ein Verdienst des Reichsfinanzministers Dr. Wirth, daß er eine Gelegenheit benutzt hat, um dem Vertreter eines Schweizer Blattes gegenüber darzulegen, wie sehr die Hoffnungen, die man in Frankreich auf die deutschen finanziellen Leistungen setzt, die Grenzen des Möglichen überschreiten. Er hat auseinandergesetzt, daß die Forderungen, die Frankreich nach unüberprüften Preisermäßigungen stellen will, auf den einzelnen Einwohner Deutschlands berechnet, dessen Einkommen weit übersteigen, daß einem Zinseinstellungssatz und einer Steuererhöhung von zusammen 4400.— M. nur ein Durchschnittseinkommen der deutschen Erwerbstätigen von

3000.— M. gegenübersteht. Es ist damit gezeigt, daß das deutsche Volk selbst bei Opferung seines gesamten Einkommens nicht im Stande wäre, den Ansprüchen der Alliierten zu genügen. Dabei wäre noch ganz außer Acht gelassen, daß das deutsche Volk auch leben muß und außerdem, daß bei Berechnung des Durchschnittseinkommens offenbar die steigende Arbeitslosigkeit nicht in Betracht gezogen ist. Aus dieser ganzen Berechnung geht aber auch hervor, daß unsere Lage in dieser Hinsicht durchaus nicht viel besser ist als diejenige Deutsch-Oesterreichs, dessen Presse gelegentlich der Unterzeichnung des Vertrages von St. Germain rund heraus erklärt hat, daß Deutsch-Oesterreich überhaupt nichts zahlen könnte. Nun ist in der Presse der Alliierten keiner Zeit ein Plan erwähnt worden, der anscheinend die Ansicht maßgebender Kreise der Entente wiedergibt und der darauf hinaus läuft, daß die Alliierten eine große Anleihe in allen Ländern der Welt unterzubringen versuchen würden, die für die Tilgung der deutschen Schulden bestimmt sei. Danach würde dem deutschen Volke nur die Zahlung der Zinsen und Amortisationsbeträge zur Last fallen. Dieser Plan sieht sich im ersten Augenblick ganz schön an, aber bei der ungeheuren Summe, um die es sich handelt würde, wäre es doch nur eine Umföhrung der uns obliegenden Zahlungspflicht, denn es kann uns schließlich gleichgültig sein, ob sich die zu leistende jährliche Summe „Rate“ oder „Zinsen und Amortisation“ nennt. Wenn die Alliierten endlich mit einer ausreichenden Wiedergutmachung rechnen, so müssen sie begreifen lernen, daß sie uns Zeit lassen müssen, uns wirtschaftlich zu erholen, ja daß sie sogar am besten tun würden, uns darin mögliche Unterstützung anzubieten zu lassen. Erst wenn wir wieder in der Lage sind, die verlangte Summe über unseren eigenen Bedarf hinaus durch unsere produktive Arbeit zu verdienen, erst dann können wir wieder gutmachen.

Zunehmende Unzufriedenheit im Elsaß gegen Frankreich.

Die Möglichkeit schon, daß Frankreich sich in das unsinnige Abenteuer eines militärischen Eingreifens gegen Rußland stürzen könnte, hat insbesondere im Elsaß ungeheure Aufregung hervorgerufen. An manchen Orten, so namentlich auch in Straßburg, haben stürmische Massenversammlungen stattgefunden, in denen die aufgebrachtsten Anhänger

„Ach, Tante, wärs nur das!“ erwiderte das Mädchen „Meine Nerven sind total zerüttelt!“

„Ja, Kind, fang' mir bloß nicht von Nerven an!“ erklarte Frau Dollberg und runzelte die Stirn. „Wir haben keine Nerven, wir dürfen keine haben! Und nur trockne keine Tränen und erzähle mir, was dich bedrückt!“

Netti tat, wie ihr gebietet; sie trocknete die verärrzten Spuren ihrer Tränen, dann aber plachte sie heraus:

„Sehr Thorheit ist vorige Nacht ermorbet worden!“ Frau Antonie war eine ruhige Dame, aber dieses kam ihr denn doch zu überalbig. Sie stieß einen Schrei aus, schlug die Hände zusammen und rief einmal über das andere:

„Nicht möglich, Netti, nicht möglich!“

„Ja Tante, das kann ich dir sagen: Wir haben einen Tag hinter uns, gräßlich. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft im Hause. Ermorbet mit Chloroform soll der Aermste sein!“

Ein leiser Luftzug strich durch das halbgeöffnete Fenster. Aber weder Tante, noch Netti gaben darauf acht. Netti begann zu berichten. Frau Antonie sah mit vorgestemtem Kopfe und mit aufgerissenen Augen und lauschte atemlos den Worten des Mädchens.

Schrecklich, Kind, schrecklich!“ jammerte die Frau Dollberg.

„Aber das Schrecklichste kommt noch erst, Tante“, erklarte Netti mit fast verlagener Stimme.

„Noch Schrecklicheres?“ schrie die Tante fast. „Was kann es noch Schrecklicheres geben?“

„Das Tsch, Tante, das Tsch, das man mit Chloroform durchtränkt fand, das Tsch, das Herrn Thorken das Leben kostete, ist daselbe wie meine!“ brachte Netti ädgend hervor.

Sonderzuweisung von Auslandszucker.

Durch das Landeszuckeramt in Berlin sollen demnachst 375 Gramm Auslandszucker zum Preise von 5,55 M. verausgabt werden. Die Verteilung des Zuckers darf nur auf Marken der Provinzial-Zuckerwerke geschehen. Diese Marken besitzen einen besonderen Abchnitt zur Voranmeldung, der von dem Verorgungsberechtigten sofort abzutrennen und an den Kleinhändler, von welchem er den Zucker zu beziehen wünscht, einzuschicken ist. Die Kleinhändler geben die gesammelten Abchnitte an ihre Lieferanten weiter und erhalten darauf ihre entsprechenden Mengen Auslandszucker zugeteilt.

Die Ausgabe dieser Marken erfolgt am **Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. August d. Js. in der bisherigen Straßensolge** unter Vorlegung der Kontrollblätter.

Annaburg, den 24. August 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

sich immer wieder mit großem Nachdruck gegen die Zumutung wandten, daß „ehemalige deutsche Feldgrauen“ nun zur Rettung Polens in den französischen Soldatenrod gehieft werden sollten. Aber die allgemeine Empörung richtete sich nicht nur und ausschließlich gegen eine solche als Schmach empfundene Eventualität, die Gelegenheit offenbar vielmehr darüber hinaus die für Frankreich verhängnisvoll wachsende Unzufriedenheit des ganzen Eliaß mit der französischen Herrschaft überhaupt. Mit ihren lursichtigen und fürchtigen Maßnahmen, mit ihren kümmerlich kümmerhaften Verwaltungsmaßnahmen haben die Franzosen es tatsächlich fertig gebracht, daß man schon heute von den angebliehen „Befreier“ nichts mehr wissen will. Das Eliaß verlangt immer dringender nach Selbständigkeit und Freiheit von den unerträglichen Fesseln, die gerade der Befreier Frankreich ihm auferlegt hat. In Straßburg erstete ein Redner fürmlichen Beifall mit der Erklärung: „Wenn die Deutschen mit den Russen anrücken, werden die Franzosen schneller aus dem Lande gehen als 1918 die Deutschen.“ Und im Ober-Eliaß wagte ein Redner sogar zu sagen: „Als die Franzosen in unser Land einzogen, haben sie einen Tag lang die Glocken geläutet; wenn sie wieder verschwinden, werden wir zwei Tage lang die Glocken läuten.“

Näterregierung in Belgien.

Essen, den 21. August. In allen großen Städten des Industriegebietes erlebten die Kommunisten Aufreue, in denen zur Revolution aufgerufen wird. In Essen, Elberfeld Düsseldorf usw. fanden kommunistische Versammlungen statt. In Belgien haben die Kommunisten eine Frei-Näterregierung aufgerichtet, der Bürgermeister wurde abgesetzt, das Rathaus, die Banken und die sonstigen öffentlichen Gebäude wurden von den Roten in Besitz genommen. Bei den Wahlen haben diese Geld erpreßt, die Reichswehr mußte eine Million hergeben. Auch in Düsseldorf gab es Unruhen. Von auswärts trafen rote Borden in Willystr. und Elberfeld ein, desgl. in Gelsenkirchen, Herne, Hagen usw.

Eine deutsche Note über Oberschlesien.

Berlin, 21. August. Wie die D. Z. von zuständiger Stelle erfährt, wird heute eine Note an die Militären abgehen, in der die deutsche Regierung entchiedene Stellung zu den Vorgängen in Oberschlesien nimmt. Es wird in ihr vor allen Dingen die Behauptung zurückgewiesen, als würde die deutsche Regierung hinter den Unruhen in Oberschlesien und hätte sie ideell oder materiell unterstützt.

Polnischer Einfall in Oberschlesien.

Polnische Truppen vor Kattowitz.
Beuthen, 20. August, morgens 8 Uhr. Der ganze Ranbezirk von Oberschlesien ist von den Polen besetzt.

Frau Dollberg saß wie vernichtet auf ihren Sitz zurück. Sie sagte nichts, aber alles Blut war aus ihren sonst lebhaft geröteten Wangen gewichen; die Augen waren bedächtigend weit aufgerissen, die Lippen trocken.

„Es ist daselbst, Tante“, sagte das junge Mädchen, die große Aufregung, in der ihre Tante sich befand, nicht gewahrend; sie hatte ja auch genug mit sich selber zu tun. „Aber meine ist es nicht. Ich kämte sofort nach. Ich habe noch alle neun Tücher vollständig.“
„Denn ist es nicht?“ fragte Frau Antonie. „Wie könnte es auch wohl deins sein?“
„A Kind, Kind!“
„Nicht wahr, wie könnte es meins sein?“ wiederholte das Mädchen. „Ich benutze meine Tücher bisher nicht. Ich würde das keine Gewerbe ja auch nur zu ganz besonderen Gelegenheiten brauchen. Und ich nie niemals benutze. Die anderen Mädchen würden sich vielleicht darüber gewundert haben und hätten sich bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß betragliche Bestätigung in meinem Besitz sind. Ich hätte sie ja nun verkümmern können, es ist mir doch zu schade darum. Deshalb bin ich hergekommen. Ich habe sie mitgebracht. Bewahre sie mir, Tante! Bei dir sind sie sicher.“
„Ja bei mir sind sie sicher!“

Frau Antonie sagte es ganz mechanisch; es war, als wollten ihre Gedanken in weiter Ferne.
„Ich muß gehen, Tante.“ Nettie erhob sich. „Es ist ein weiter Weg nach der Uhlenhoff. Aber ich hätte keine Ruhe gehabt, wenn die Tücher im Hause geblieben wären.“
Frau Dollberg brachte ihre Hände bis an die Hausflur. Sie rechnete nicht viel mehr miteinander, aber sie standen noch eine Weile bei einander.
Frau Antonie hatte beide das Zimmer verlassen, als sich leicht eine Gestalt durchs offene Fenster schwang, das ja niedrig zu ebener Erde belegen war.

Es war ein Mann mittlerer Größe, schlank und be-

Bogusch, Mißschick, Kaurahütte und alle Ortschaften östlich von Kattowitz sind in den Händen der Polen. In Kaurahütte kam es heute nacht zu einem schweren Gefecht zwischen Sicherheitspolizei, Zivilpersonen und Polen. Die Sicherheitspolizei hatte zwölf Tote und eine große Anzahl Verwundete. Die Drukerer von Schmalmann wurde vollständig zerstört; es wird geplündert. Die Polen stehen bereits an der Grenze von Bogusch unmittelbar vor Kattowitz. Heute morgen 4 Uhr kam es zu einem schweren Gefecht mit der Sicherheitspolizei; es gab Tote und Verwundete. Anfolge der Uebermacht mußte die Sicherheitspolizei weichen. Wie sich aus den gemachten Gefangenen ergibt, kämpften unter den Polen gut ausgerüstete Sapper-Soldaten. Die Polen beabsichtigen, heute von 10 Uhr ab die Bergwerke stillzulegen. — Nach einer weiteren Meldung wird bereits auf der Florentiner und Breußen-Grube gestreift. Groß-Dombrowska ist von den Sapper umzingelt, die das Wasser abgepumpt haben. Die Polen sind in Stärke von zweitausend Mann im Anmarsch auf Kattowitz und haben eine Reihe von Ortschaften im Kattowitz besetzt. Die Sicherheitspolizei bittet dringend um Verstärkungen. Die Hohenpollen-Grube befindet sich bereits im Streik. Der Post- und Telegraphenverkehr ist stillgelegt.

Die Franzosen wollen eingreifen.

Königsbrunn, 20. August. Nach einer Äußerung der hiesigen französischen Kommandantur hat General Lerond ausdrücklich versichert, daß die französischen Truppen in erster Linie die Aufgabe hätten, für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen. Demgemäß würden sie allen Unruhen, gleichviel ob sie von polnischer oder von deutscher Seite kämen, mit Energie entgegenzutreten und so würde auch ein etwaiger Poleneinfall in Oberschlesien unter keinen Umständen geduldet werden. Auf Befehl der interalliierten Kommission in Döppeln seien bereits französische Truppen in Lastkraftwagen nach Kaurahütte, Bogusch und u. a. abgegangen, wo es bereits zu Zusammenstößen gekommen sein soll.

Die Opfer von Kattowitz.

22 Deutsche, 9 Franzosen getötet. — 70 Verwundete.
Der blutige Zwischenfall in Kattowitz hat bedeutend mehr Opfer gefordert, als die ersten Meldungen vermuten ließen. Nach neueren Meldungen beträgt die Zahl der Toten, wie vorläufig festgestellt werden konnte, 22, und die der Verwundeten 70, von denen die meisten der Sicherheitswehr angehören. Der Kommandeur der Sicherheitspolizei, Major v. Kleist, befindet sich unter den Toten. Auf französischer Seite sind neun Tote geblieben.

In Rybnitz ist es nicht zu so schlimmen Zusammenstößen gekommen, da dort das Besatzungsmilitär sich zurückzog und die Wiederherstellung der Ordnung der Sicherheitspolizei überließ. Polnische Stotrupps versuchten die deutschen Versammlungen zu sprengen, sie wurden aber zurückgewiesen und gerieten selbst in Bedrängnis, so daß der Führer der Polen, Rojanski, von einem Offizier der Sicherheitswehr persönlich gefoltert werden mußte.

Abzug der Franzosen.

Ein italienisches Bataillon in Stärke von 2000 Mann ist auf Lastautomobilen von Beuthen nach Kattowitz gebracht worden und verhält sich bereit, im Falle von neuen Kämpfen eingzugreifen und die Sicherheitspolizei bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Ein Teil der französischen Besatzung ist am Mittwoch nach Myslowitz abmarschiert, der Rest ist in Kattowitz verblieben.

Behauptung Korantins.

Der Leiter der polnischen Agitation in Oberschlesien, Korantins, verbreitet einen Aufreue, in dem von einer deutsch-bolschewistischen Verschwörung und von einer militärischen

hende. Ein höhnisches Lächeln umspielte die von einem fetten Schmirbart gestörten Lippen.

Er öffnete das Rästchen, und schnell wie ein Gedanke hatte er dem Häuflein Tücher eins entnommen.

Er zog sich leise zurück und verschwand in die Dunkelheit.

„Adeu, Tante, verwahre die Tücher gut!“

„Mit diesen Worten reichte Nettie ihrer Tante die Hand.“

„Bei mir sind sie sicher aufgehoben“, antwortete Frau Dollberg, und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

„Adeu, mein Kind. Soll der Jörg dich auch heimgeleiten? Du weihst, er tut's gern.“

Netties Lippen trauerte ein verzweifelter Zug.

„Ich danke für seine Begleitung. Der kann mir geflohen werden mit seinem allgärtigen Wesen, seinem Liebesgelauf und seinen schließlichen Augen!“

„Netti, Kind er ist ein strebamer Mensch!“ suchte die Tante jenem das Wort zu reden. „Und darauf kommt es im Leben an. Er trinkt nicht, er spielt nicht, er sitzt den ganzen Tag auf seinem Schulfertigem. Von früh bis spät ist er bei seiner Arbeit. Er hat reelle Wistigkeiten, und wenn ich ein Teilchen aufschütze, so kommt ihr einen pieffernen Laden eröffnen. Man soll vorwärts denken im Leben!“

Nettie reichte der Tante nochmals die Hand.

„Laß man, Tante, gute sie schimpflich.“

„Ich mag ihn nicht. Will keinen Schulkler. Gatte Nacht!“

Das Mädchen hüpfte davon. Jetzt, wo sie ihre Tücher ledig war, wurde es ihr wieder leichter ums Herz. Was ging sie der Wort an? Sie hatte nichts damit zu tun. Sie war gefascht und jung und das Leben lag sonntig vor ihr. Einen Jörg Viehholz zum Ehegemahl! — der — nie!

An der Straßenecke trat jemand auf sie zu, lästete den Hut und sagte artig:

„Fräulein Netti, schönen guten Abend. Ich werde mit erlauben, Sie heimzubegleiten, damit Sie ungefährdet nach

Gehelmsorganisation die Rede ist. Diese Organisation bestreibe in Verbindung mit den politischen Parteien Oberschlesiens Sabotage gegen die Besatzungstruppen. Die polnische Bevölkerung Oberschlesiens wird aufgerufen, sich bereit zuhalten und die alliierten Truppen zu unterstützen. Am Schluß des Korantinschen Aufreues heißt es: „Wir sind die Herren des Landes! Es wäre eine Schande, wenn von einer Handvoll zuckelaufener Fremdlinge terrorisieren zu lassen. Besinnen und ruhig zum Kampfe bereit!“

Die Erbitterung der Bevölkerung über diesen Aufreue überstieg alles Maß. In Beuthen bildeten sich überall große Menschenansammlungen, die den Ruf ausstießen: „Nieder mit Korantins!“ In Rybnitz kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei es einen Toten und mehrere Verwundete gab.

Die politische Presse von Oberschlesien forbert die Ausweisung der landfremden Leiter der deutschen Zeitungen, der Redner in den Volksversammlungen und der Veranstalter der Demonstrationen und sämtlicher in den letzten zwei Jahren abgezogenen Deutschen, sofortige Auflösung der Sicherheitswehr und der deutsch orientierten Feuerwehren, Entfremdung und Bestrafung der am Streik beteiligten Eisenbahn- und Postbeamten sowie Entziehung von alliierten oder polnischen Kontrolleuren bei den Eisenbahn- und Postbetrieben.

Der russische Rückschlag.

Die Polen haben Brest-Litowsk genommen. Drei bolschewistische Divisionen sind bei Warschau vernichtet worden. — Die Bolschewisten haben Solbau geräumt. Der ganze russische Nordflügel zieht sich zurück, wenn er auch unter Einsatz von Heereen noch Widerstand leistet.

Die Niederlage der Russen.

Warschau, 23. August. Die Erschöpfung der Russen soll ihnen jeden weiteren Widerstand unmöglich machen. Sie haben im wesentlichen nur noch Raualerte, aber es ist zu wenig, um damit etwas ausrichten zu können. Auffallend ist ihr Mangel an Automobilen. Aus Paris wird gemeldet, daß Marschall Foch sich gegen einen polnischen Vormarsch nach Rußland ausgesprochen habe.

Soldau kampfslos ausgegeben.

Neidenburg, 21. August. Die Verbindung mit Soldau ist seit Freitag abend abgerissen. Die Stadt ist anscheinend von den bolschewistischen Truppen kampfslos ausgegeben worden, und um die Kampfstellungen, die man geteilt im Norden Soldaus beobachten konnte, hat sich ein Kampf entwickelt. Ebenso müssen die Verhandlungen stillschweigend abgebrochen sein, sonst müßte man hier bereits Artillerietrompf hören. Die Polen drängen bestig nach, und es dürfte bereits ein vollständiger Rückzug der Russen aus dem gesamten aufpreußischen Zipfel über Mlowo stattgefunden haben. Die Brücke bei Kischienen ist von den Russen gesprengt worden.

Nach glaubwürdigen Aussagen russischer Offiziere sind die Bolschewisten zurückgegangen, weil sie keine Munition mehr hatten. Diese Erklärung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Die nicht immer ausreichend organisierte Etappe dürfte den so unglaublich schnell vorgebrungenen Truppen kaum gefolgt sein. Von den anrückenden Polen erwartet die Bevölkerung des abgetretenen Gebietes das Schlimmste.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Am Sonntag beging der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“ unter Teilnahme der benachbarten Brudervereine des Bezirks sein Sommerfest, das einen schönen Verlauf nahm. Nach der Corföfahrt durch den Ort vernügnen sich die Festteilnehmer im Schillerischen Gartenloale bei Konzertvorträgen der Rohr'schen

Hause kommen. So schöne Mädchen sollten abends nicht allein auf der Straße sein.

Nettie rungelte die Stirn.

„Gehen sie doch ihre Wege, Herr Viehholz. Ich habe Sie nicht gerufen. Wenn ich Begleitung wünsche, kann ich immer welche haben. Aber ich will allein gehen.“

Aber der junge Mann blieb trotz dieser Abweisung hartnäckig an ihrer Seite.

„Warum, Fräulein Nettie, verhalten Sie sich stets so ablehnend gegen mich?“ forschte er. „Ich tat Ihnen doch niemals etwas zu leide!“

„Ihre Aufdringlichkeit belästigt mich“, erklärte Nettie.

„Ich meine es ernstlich, Nettie!“ sagte der junge Mann, sich dem Mädchen dicht aneinand, so daß sein heißer Atem ihre Wangen streifte. „Hören Sie mich doch einmal ruhig an! So wie ich Sie liebe, kann gar niemand Sie lieben.“

Nettie lachte hell auf.

„Das glaube ich schon!“ spöttelte sie. „Aber ich will gar nicht so geliebt werden! Ich danke verbindlichst! Und einen Schulkler nehme ich überhaupt nicht! Wer Bed anfaßt, bedauert sich!“

Das war ein häßliches Wort, und es gereute Nettie auch sofort. Aber zurückgenommen hätte sie es für ihr Leben nicht.

Jörg Viehholz war es, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten. Er lästete den Hut.

„Auch ich danke ihnen verbindlichst für dieses Wort, das Sie sich übrigens sparen können!“

Und er wandte sich nach einer anderen Richtung.

Dabei murmelte er vor sich hin:

„Du sollst daran denken, daß, wer Bed anfaßt, sich bedauert, du höhnisches, übermütiges Mädchen!“

Fortsetzung folgt.

Musikpelle durch Breisfischehen und Breiswürfeln. Der Arbeiter-Gesang-Verein „Concordia“ brachte verschiedene Lieder zum Vortrag, von denen „Krönt den Tag“ besonders gefallt und beifällig applaudiert wurde. Am Abend wurden im Saale der „Neuen Welt“ seitens des A. R. V. „Soll-dartan“ verschiedene Reigen gefahren, die exact durchgeführt, großen Beifall fanden. Mit dem üblichen Festball fand die wohlgeordnete Veranstaltung ihren Abschluß.

Amnaburg. Die Lieder des Musikanten, dieses herrliche Volksstück, welches ein hiesiger früherer Theaterverein im Jahre 1897 im „goldenen Ring“ zur Aufführung brachte, und manchen älteren Theaterbesucher noch in better Erinnerung sein dürfte, gelangt am Sonntag den 29. August durch die beliebten Spieler des Theater-Dilettantenklub Thalia zur abermaligen Aufführung. Den werten Besuchern einen genührenden Abend zu bieten, glaubt der Verein garantieren zu können, und es ist zu wünschen, daß den allzeit rührigen Musikanten, welchen durch die Ermöglichung dieses Gesellschaftsabend nicht nur viel Arbeit, sondern auch ganz enorme Unkosten erwachsen sind, nicht nur ein künstlerischer, sondern durch recht zahlreichen Besuch auch ein finanzieller Erfolg beschieden sei, damit die Darsteller, welche nur idealen Zielen nachstreben, immer zu neuen Taten angepöndelt werden.

Kaufh. 20. August. Ein folgenschweres Gewitter, das leider ein Menschenleben zum Opfer forberte, zog gestern mittag über unseren Ort. Der Knecht des Gemeindevorstandes Ernst Kaulle war auf dem Hofackerplan westlich des Dorfes mit dem Einfahren von Lupinen beschäftigt. Als er mit einem hochbeladenen Wagen, auf welchem das Dienstmädchen Emma Böhmig aus Liebenwerda Platz genommen hatte, dem Dorfe zufuhr, wurde ein großer Wind herüber und traf den Wagen. Der Aufsteiger wurde betäubt und zur Seite geschleudert. Als er wieder aufwachte, fand er zu seinen Schreden den Wagen in Flammen vor, die Pferde waren erschlagen. Gänzlich kopflos durch den Anblick, lief der Mann davon und holte seinen Arbeitgeber zur Hilfe herbei. Diesen gelang es wohl, die Böhmig aus der Glut des brennenden Wagens zu ziehen, doch war der Tod bereits eingetreten. Zweifellos ist das Mädchen vom Blitz erschlagen worden. Es wurde gestern abend nach der Leidenhalle in Liebenwerda übergeführt.

Coswig. 18. August. Durch den Tod ihrer Kinder sind mehrere hiesige Familien in bitteres Leid versetzt. Die Kinder starben an Brechdurchfall, der infolge Genusses von Milch eingetreten sein soll, die von an Maul- und Klauen-seuche erkrankten Rülben kamme. Wenn das zutrifft, mußte denn solche Milch in Verkehr gebracht werden?! Eine gründliche Untersuchung ist hier am Platze.

Udenwalde. 19. August. Ein überaus frecher Diebstahlveruch ist heute in Kaisers Raffeegeheiß, Markt 9, ausgeübt worden. Ein junger Mann betrat den Laden, schloß sofort die Tür zur Strafe ab und ebenso die Hintertür zum Hausinnen und wollte gerade gegen die Verkaufstheke gewaltfam vorgehen, als durch deren Silberseife Pantanen aufmerksam wurden, die die Polizei herbeiriefen. Der Wursche suchte sich inzwischen eiligst aus dem Staube zu machen, wurde aber von Polizeibeamten binnen kurzem eingeholt und in Haft genommen.

Das Gepäd in der 4. Klasse. Nachdem durch die tiefen Fahrpreiserhöhungen die 4. Klasse für weite Kreise immer mehr zur Normallasse geworden ist, sind die Bestimmungen, die für die Benutzung dieser Klasse getroffen sind, für die Allgemeinheit von größerem Interesse als früher. Die Ueberfüllung in der 4. Klasse wird zum großen Teil durch die umfangreichen Gepäckstücke verursacht. Aber es ist durchaus nicht so, wie viele meinen, daß in der 4. Klasse vollständige Freiheit besteht, soviel Gepäd mitzunehmen, wie nur jemand will. In der 4. Wagenklasse darf jeder Reisende nur eine Traglast mit sich führen. Gegenstände, welche ein einzelner Fußgänger nicht zu tragen vermag, werden nicht als Traglasten zugelassen. Hiernach darf z. B. ein großer Reisekoffer, welcher von zwei Personen getragen werden muß, nicht als Handgepäck in die 4. Wagenklasse zugelassen werden. In solchen Fällen ist die Zulassung des Reisekoffers als Handgepäck jenseit an der Bahnhofsperre der Reisekontrolle zu verbinden und die Aufgabe des Gepäcks bei der Gepädabfertigung als Reisegepäck zu veranlassen.

Kommunistenputsch in Cöthen.

Halle, 21. Aug. In Cöthen ist die Rätereipublik ausgerufen worden. Alle öffentlichen Gebäude sind von den Kommunisten besetzt. Der Telegraphen- und Telefonverkehr ist gestört, ebenso ist der Eisenbahnverkehr von Cöthen aus nach allen Richtungen hin unterbrochen. Wie verlautet, ist Sicherheitspolizei von Halle nach Cöthen abgegangen. In Halle ist zurzeit alles ruhig.

Desau, 21. August. Nach einer Meldung des W. T. B. hat der Staatsrat für Anhalt um 1 Uhr mittags den Ausnahmezustand über Stadt und Kreis Cöthen erklärt. Als die kommunizistischen Büchsen hörten, daß ihre Annahme, auch in Halle, Leipzig und Magdeburg sei die Rätereipublik erklärt worden, faßte sie, erklärte der Urheber des Putschs, Oberlehrer Dr. Berg den Volksgesund für aufgelöst. Damit hat die Rätereipublik in Cöthen ihre End erreicht.

Der Putsch war, nach einer Magdeburger Meldung, von etwa hundert auswärtigen Arbeitern inszeniert worden.

Die „Halleische Zeitung“ schreibt unter dem 23. August: Der Oberlehrer a. D. Berg, welcher am Sonnabend in Cöthen die Rätereipublik ausgerufen hatte, ist, wie uns berichtet wird, heute Nacht gegen 2 Uhr im „Schlamm“ in Halle von der Sicherheitspolizei verhaftet worden und mit ihm noch ein Kommunistenführer aus Berlin.

Lebensmittelverkehr an der holländischen Grenze. Vor kurzen wurden die Verboten gehalten, die auf der Straße Scheffelschen-Bergr die deutsch-holländische Grenze überführten. Die Zahl betrug einem Tage 26 000. Dies Ergebnis beweist, wie groß noch immer die Lebensmittelnot im Lande ist, denn die meisten gehen über die Grenze, um sich Lebensmittel zu holen.

Verstüchter Raub auf Schloß Wilhelmstal. Am Dienstag liegen sich drei aufgeleitete Männer im Alter von etwa 25 Jahren im Schloß Wilhelmstal bei Kassel durch den Kellner die Lebenswichtigkeiten zeigen. Blödsinn warfen sie den Kellner zu Boden, steckten ihm ein mitgebrachtes Handtuch in den Mund und bedauerten ihn mit einer Mißbilligung. Die Räuber beschafften offenbar, einen Teil der wertvollen Schloßschätze zu stehlen. Sie wurden aber gefort und flichteten.

Verstüchter durch eine Windhose. Der Kreis Diebold ist durch Verheerungen heimgesucht worden, die eine Windhose angerichtet hat. Aber eine Strecke von 12 Kilometer ist das bereits gemädte Getreide von den Feldern vom Sturm fortgerannt und das Korn aus den Ähren gefegt worden. Häuser wurden abgedeckt, Umfassungsmauern abgedreht und Hunderte von Obstbäumen umgestürmt. Die Ernte hat auf der Strecke immer gelitten.

Die Ueberführung der bismarckischen Wäber mit Spielhöllein. In Karlsruhe und Marlenbad nimmt es von kleinen und großen Spielhöllein, in denen täglich Millionen umgekehrt werden, Millionen übrigens, von denen der Staat recht ansehnliche Prozente eintrifft, da er das gesetzlich verbotene Spielgeld heimlich abführt. Man hatten sich die Spielzeugler ein wenig allwissentlich herberber gemacht, und die Gefahr lag nahe, daß der Ruf der bismarckischen Spielhöllein leben könne. In Karlsruhe machten die Spielzeugler glänzende Geschäfte, indem sie die von ihnen fabrizierten 5000-Kronen-Noten in den Spielhöllein anbrachten. Jetzt wurde die Prager Regierung energisch; sie sandte heimlich Hunderte von Detektiven in die Wäber, ließ die Spielhöllein umjagen, die Vaccara-Litze beschlagnahmen und die Spielhöllein schleichen. Den Spielern wurden die Ausweisepapiere abgenommen; sie wurden, soweit sie Ausländer sind, aus der Reichs-Grenze ausgewiesen worden.

Deutsche Ferientinder in Mosowen vermisst. Es konnte nicht festgestellt werden, wie viele Personen bei einem Ueberflugsunglück in Drammen zu Schaden gekommen sind. Bisher wurden zwei Leichen gefunden. Man nimmt jedoch an, daß noch sechs Personen unter den Trümmern begraben liegen. Von benachbarten Grandhotel wurden große Vermählungen angerichtet. Zwei deutsche Ferientinder, die sich im Speisefaal des Hotels aufhielten, werden vermisst.

Friedrich v. Holz-Fein gefort. In Aflingen ist der Großgrundbesitzer und Begründer des Tierparkes Aslan-Ploma (Kurort) Friedrich v. Holz-Fein im Alter von 57 Jahren gestorben. Er war verheiratet, vor etwa 100 Jahren in Rußland eingewanderten Familie entstammend, begründete er auf seinem ausgedehnten Grundbesitz in Südrußland eine gutartige Tierfarm, die, nach Art des Jagensbüchsen Instituts, die Ansiedlung und Züchtung ausländischer Tiere betrieb und mit den Zoologischen Gärten der ganzen Erde in ständigem Austausch verkehrte.

Ein Entel des früheren Kaisers auf Schloß Doorn. Wie aus Amsterdamm gemeldet wird, wird der kleine Sohn des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Prinzen von Oranien von Brüssel demnächst aus der Familie des Prinzen Graf Friedrich nach Schloß Doorn gebracht werden, um dort erzogen zu werden.

Große Explosion in einem Stahlwerk. In der pyrotechnischen Abteilung des Stahlwerks Werk in Raitz bei Breslau ereignete sich eine furchtbare Explosion. Sämtliche Arbeitergebäude wurden in die Luft geschleudert. Von der Arbeiterzahl wurde niemand verletzt. Auch in der Stadt wurde großer Schaden angerichtet. Zahlreiche Fensterheben wurden zertrümmert, viele Häuser abgedeckt.

Die Abgabe von Kunstwerken an Belgien. Auf Grund des Friedensvertrages sind von Deutschland am 2. Juli die 12 Werke des Genter Altars der Gebirder von Gnd und die 4 Bildergelände des Römener Altars von Dirk Bouts an eine aus Brüssel gefandte belgische Kommission übergeben worden. Entgegen den in der Auslandspresse immer wieder auftauchenden Ausstellungen, als seien diese Bilder fernerzeit von den Deutschen geräubt worden, muß festgestellt werden, daß die von Engländern Tafeln bereits vor 100 Jahren aus dem Besitz eines englischen Sammlers zu verhältnismäßig hohen Preisen für das Berliner Museum erworben worden sind, während die Bilder von Bouts vor mehr als 80 Jahren ebenfalls als Privatbesitz gekauft worden sind.

Ein Wirbelsturm von außerordentlicher Heftigkeit. verbunden mit schwerem Gewitter und Hagelsturz, ging über Detmold und Umgebung nieder. Es wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und gestürzt. Am meisten mißete der Sturm im Schloßgarten, wo große alte Bäume umgeworfen und abgeknippt überetandeten. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt und Telegraphenmasten umgestürzt. Auch die Obstbäume haben unter dem Sturm schwer gelitten. Auch in Bad Salzuflen gingen schwere Gewitter nieder, die großen Schaden anrichteten. Bei Salzuflen schlug der Blitz in ein kleines Bandhaus, das vollständig niederbrannte, ein. Ebenso verbrannte die eingebrachte Ernte vollständig.

Schließung bayerischer Spielhöllein. In der letzten Zeit hatten sich in Bad Neuenahr und in Verthesgaden mehrere Spielhöllein geöffnet. Im Auftrag des Ministeriums des Innern hat nunmehr das vollständige Verbot sämtlicher Verthesgaden die Klubs geschlossen und die Spielhöllein entfernt.

Die Veratungstruppen von der Weinstauer befreit. In einer Verammlung der Weinstauer in Köln wurde mitgeteilt, daß nach einer Entscheidung der Allierten Rheinlandkommission von den alliierten Offizieren, Truppen und ihren Befehlshabern sowie von den Angehörigen der Rheinlandkommission und deren Befehlshabern die Weinstauer nicht mehr erhoben werden darf.

Ausgehobene Schiebervernehmer. Den Beamten des Landespreiskontrollamts in Karlsruhe ist es gelungen, mehrere bedeutende Schiebervernehmer auszuheben. Die Schieber, von denen sich bisher zehn in Haft befinden, haben große Warenpartien, darunter auch Seeresalt, an sich gebracht und zum Teil nach dem Oben vertrieben.

Der volksverderbende Lauf der Rennwetten hat jetzt wieder auf der Rennbahn Karlsdorf bei Berlin zu einem Standstill geführt, der geradezu riesige Dimensionen annimmt. Ein favorisierter, d. h. hart gemetzter Gaul war am Start stehen geblieben. Das war die Ursache zu den Misshandlungen. Die Menge sprengte alle Schranken, drohte die Mitglieder der Rennleitung zu lynchen, die Bahn und die Gebäude zu zerstören und zu verbrennen. Die Sieder-Schmittsche Rennleitung mußte alle Mühe aufwenden, um das Schlimmste zu verhindern. Die Rennleitung froh zu Kreuze und ließ die Gemüthe auf das Liehegebliebenen Pferd zurückgehen, nicht die beschuldigten Setzungen gemäß, sondern um heil davonzukommen.

Die erste Pfarrgasthöllein in Baden. Die evangelische Gemeinde Waldkirch-Rothau-Gutach, im badischen Schwarzwald, hat die Bismarckianer Grete Gellert zur ersten Pfarrgasthöllein in Baden angeleitet. Sie soll den Pfarrern in ihrem ganzen Dienst, auch in der Verwaltung, unterstützen und außerdem Religionsunterricht, die Anbahnung in den Nachbarorten und auch die Fürsorge für die weltliche Jugend übernehmen.

Zwangswelche Schließung von Fleischereien wegen Preisverhöllein. Seit einigen Wochen war die Fleischbeschaffung im Kreis Büchelheim und den Vorderten Graub. Kaufhöllein und Resturieren aufgehoben, weil die Fleischler versprochen hatten, die Preise so niedrig wie möglich zu halten. Nach und nach wurden aber die Preise trotz mehrfacher Warnungen wieder in die Höhe getrieben. Nunmehr verfügte der Landrat die zwangswelche Schließung sämtlicher Metzger Fleischereien und die Ueberführung der beschuldigten Zwangsbeschaffung. Auch wurden gegen mehrere Fleischler Anklagen wegen Wuchers erhoben.

Niederbrand in Trief. Seit etwa zwanzig Tagen wütet in einem riesigen Schuppen ein Brand, ohne daß es bisher gelungen wäre, das Feuer zu löschen. Die Baumwolle, die durch langes Lagern gelitten hatte, hat sich jetzt entzündet. Zur Nümmung des riesigen Schuppens wurde ein Zeitraum von einem Monat und Hunderte von Arbeitshöllein notwendig sein. Man verläßt, durch Verletzung der brennenden Ballen den Feuerherd zu heilen. Da aber dadurch Millionenwerte verloren gehen, hat das städtische Kommando die Art der Befämpfung des Brandes protestiert, da die Baumwolle für die Lächer-Gewinnindustrie eingelagert ist. Der verursachte Schaden beträgt schon jetzt viele Millionen Lire.

Die Ueberführung des schwedischen Noten Kreuzes für deutsche Spielgeldhöllein. Nach der Ueberführung eines Journalisten mit dem Prinzen Karl, dem Beschlüssen des schwedischen Noten Kreuzes, über die nächsten Pläne dieser Institution, sollen 150 000 Kronen, welche der schwedische Reichstag zur Stillständigkeit in Deutschland bewilligt hat, folgendermaßen verwendet werden: Das schwedische Note Kreuz beschlößt Schloß Sonnenstein bei Bad Slesau zu kaufen und als Erholungsheim für Kinder und Kranke einzurichten, die durch den Krieg ihre Väter verloren haben; 10 000 Kronen sollen zur Hilfe für notleidende Kinder, aus Offizieren, und Beamtenfamilien verwendet werden, 10 000 Kronen für die Selbsthilfe der deutschen Studenten und weitere 10 000 Kronen für die Stiftung der Kaiserin Auguste Victoria ausgetanzt tuberkulöser Kinder. Im übrigen entwickelte Prinz Karl einen Plan des schwedischen Noten Kreuzes zur Ueberführung von aus Rußland zurückkehrenden Deutschen und österreichischen Kriegsgesangenen.

Kommunale Matvierfeuer. Die Stadt Hofheim hat ihrem Gebirgsbau eine neue Erneuerung erschlossen. Nach einem Beschluß der Hofheimer Stadtväter werden nun sämtlich für jedes Haus, das nicht dem Erwerb dient, eine Jahressteuer von 50 Mark erhoben.

Veränderungen auf dem Planeten Jupiter. Das Fernrohrbild des größten Planeten unseres Sonnensystems erhält sein Gepräge durch eine Anzahl heller und dunkler Streifen, die parallel dem Äquator des Planeten verlaufen. Die Äquatorzone selbst ist meist hell; nördlich und südlich von ihr finden sich die auffälligen dunklen Zonen und in größeren Abständen weniger auffälligen Streifen. Diese Gebilde gehören zeitweilig nicht der Oberfläche des Planeten selbst an, sondern schweben in seiner Atmosphäre, sind also wolkenförmiger Natur. Das beweist schon der Umstand, daß sie ziemlich rasch veränderlich sind. Diese Veränderungen zeigen sich sowohl in der Zusammenziehung der Breite und Stärkung, als auch in der Zerschneidung besonderer heller oder dunkler Flecken von meist scharfer Begrenzung. Ein besonders großer solcher Fleck erschien im Jahre 1878 auf der Südhalbkugel des Planeten und ist unter dem Namen „großer roter Fleck“ bekannt. Vielleicht war er ein gewaltiger Ausbruch glühender Dämpfe und gasförmiger Massen aus dem Innern des auch an seiner Oberfläche noch nicht ganz erlosenen Planeten. Seit einigen Monaten sind nun auf der Oberfläche des Jupiter Veränderungen eingetreten, wie man sie in gleichem Umfang seit 80 Jahren nicht mehr beobachtet hat. Besonders der breite Südstreifen ist jetzt in kleinen Fernrohren gar nicht mehr als solcher erkennbar. In größeren Instrumenten sieht man an seiner Stelle ein Gewirr von hellen und dunklen Flecken und Streifen, und auch die Gegend des großen roten Flecks scheint durch diese Neubildungen ganz verändert zu sein. Die Äquatorzone ist bei weitem nicht mehr so hellglänzend, wie sie noch vor wenigen Jahren war.

Der geistreiche Finanzvefuchant. Vor kurzen wurde der heimische amerikanische Spekulant George O'Bannon, dessen Vermögen auf 75 Millionen Dollars geschätzt wird, auf gerichtliche Anordnung wegen Verschwendung seiner Anreuehaft eingekerkert. Um sich über die tödliche Langeweile der Einhaft hinwegzutun, setzte er hier durch Vermittlung von Agenten, mit denen er brieflich verkehrte durfte, seine Finanzspekulationen mit dem Erfolge fort, daß er seinen Vermögen weitere 15 Millionen hinzuzufügen konnte. O'Bannon brachte das Ergebnis seiner Verschwendung zur Erkenntnis des Gerichts, um diesem damit den Beweis zu liefern, daß er im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sei und deshalb ein Recht auf Entlassung habe. Das Gericht war indessen anderer Ansicht und lehnte seinen Antrag auf Entlassung aus dem Zerkneuehaft mit der Begründung ab, daß die Verschwendung, die sich in der Führung von Finanzspekulationen betrimde, noch lange nicht als Beweis dafür gelten könne, daß der betreffende Spekulant auch ein geundetes Gehirn habe.

Verfälschung von Seeresgut. Nach Meldungen aus Wollenbüttel ist man dort einer tiefen Verfälschung von Seeresgut auf die Spur gekommen. Es soll sich dabei um etwa 1 1/2 Millionen molleere Decken und Drillingsstoffe handeln, deren Verfälschung bereits zum Teil gelungen ist. Der Gefahrentest in Frage kommenden Seeresgutes wird auf etwa 25 Millionen Mark geschätzt. Zwei in Wollenbüttel wohnende Handelsagenten sind bereits verhaftet und nach Braunschweig transportiert worden. Die Wege der Unternehmung führen von Berlin über Hannover, Magdeburg und Köln nach Wollenbüttel.

Unterfugungen im Deutschen Offiziersbund. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei wurde in Northeim der Geschäftsführer der Spar- und Darlehnskasse des Deutschen Offiziersbundes wegen Unterfugung von 60 000 Mk., die er nach und nach veruntreut hätte, festgenommen.

Geplanter Überfall auf den Fürsten Bülow? Im Garten der Villa des Fürsten Bülow in Klein-Flotbek bei Hamburg wurde ein Mann festgenommen, der bemerkt war und eine schwarze Maske bei sich hatte. Außer ihm wurden einige Zeit darauf noch zwei andere Männer verhaftet, die ebenfalls mit schwarzen Masken versehen waren. Was geplant war, ist noch nicht klar.

Französische Ordensfeierlichkeiten. Der Reichserbkämmerer der Kommission der bürgerlichen Strafverfolgung in Paris sprach sich für die Schaffung einer Medaille aus. Die Medaille trage die Aufschrift „Fidélité française“ (französische Treue) und kann durch die Regierung an alle Gläubiger verliehen werden, die mit oder ohne Urteilsspruch durch die deutschen Behörden wegen ihrer Unfähigkeit an Frankreich mit Verbannung oder Gefängnis bestraft worden sind. Jedes Jahr der abgelaufenen Zeit oder Verbannung soll auf der Verleihung durch einen Stern kenntlich gemacht werden.

Neue unterirdische Fernabellinien wird die Reichspostverwaltung einrichten zwischen Hamburg und Hannover und zwischen Berlin-Magdeburg-Essen-Köln mit Abzweigungen im Nordreier. Zunächst sind für diesen Zweck 200 Millionen Mark erforderlich.

Vom Porzellangeld. Im nächsten Finanzministerium sind verschiedene Entwürfe namhafter Künstler für das neu zu schaffende Porzellangeld für Seiden eingegangen. In erster Linie sollen die Gemälde von Wibe und Grog in Frage kommen. Bei zerbrochenem Porzellangeld soll übrigens Ersatz geleistet werden.

Wie man in Polen lebt. Dr. v. Goltum, der Befamiltall drei Wochen lang in Polen gefangen gehalten wurde, erzählt in einem sehr ausführlichen Briefe, daß sowohl in Kommerzien wie in Königsstädten und in Galizien eine furchtbare Notlage vorhanden ist. In den Städten sieht man vielfach an Toden die Muffstür: „Wegen Krankheit geschloffen“. Diese Krankheit besteht in dem Mangel an jeglichen Infektionsgegenständen. Dementsprechend sollen in Königs 86 Mark das Paar, Krage in Gräben 10-20 Mark das Stück, Angulische Kohlen 1500-1700 Mark das Meter, Zuckerkuchen in Zamosz 480 Mark das Stück. In Semberg wurden für die billigsten Leinwandstücke 25 Mark das Stück verlangt. Ganz mildererartige Waren seien 1.10 Mark das Stück. In Zamosz mußte Dr. v. Goltum für das Meisterei 51 Mark bezahlen. In Semberg verlangte ein Schuhmacher für das Abheilen zu dieser Verrenktheit und für das Anbringen von Gummibändern 200 Mark. Das neue Stadtheater in Wloclaw mußte für einige Zeit geschlossen werden, weil es entleert werden mußte.

Grünfte Schafe sind federfreie Kühe. Es klingt wie ein lächerliches Wort, ist aber Tatsache, daß in einem europäischen Lande die seltsame Sitte herrscht, die Saare nicht zu scheren, sondern ihnen die Wolle mit den Händen auszurufen. Wer nach den Farben kommt, den zu Dänemark gehörenden, zwischen Island und Großbritannien liegenden westlichen Inseln, kann dieses Vorkommen auf Schritt und Tritt beobachten. Hierheraus erscheint dieser Ertrag auf den ersten Blick ziemlich geringfügig, gleichwohl ist er nicht als Quantität anzusehen, da die Saare gerade während der Wochen, in denen sie „geraspelt“ werden, schon so viel junges Haar bringen, daß der alte Wollpelz nur mehr ganz locker liegt. Noch seltsamer als das Raspen der Saare stellt sich auf den Farben eine andere Erscheinung an. An gewissen Standweiden liegt der Boden voll von den Federn der dort massenhaft vorkommenden Dreizehner-Wöwen. Nun hat man die Wahrnehmung gemacht, daß Kühe, wenn sie auf solche Weiden weiden, die Federn abheben, hielten weiden, mit großer Vorliebe die Federn fressen und zwar ganz beträchtliche Mengen.

Die Engländer verlangen deutsches Spielzeug. Die englischen Spielwarenhandl. haben kürzlich in einer Verammlung, die ziemlich lärmlich verlief, laut gegen die Einfuhr deutscher Puppen protestiert. Mit denen, wie sie zum Beispiel England seit dem Kriegenschlusse überflutet worden, werde beim Publikum haben sie damit keine Sympathie gefunden, und dessen Stimmung gelangt in einer Zu-

schrift an ein Londoner Blatt zum Ausdruck, wo es heißt: „Das englische Spielzeug ist überhaupt lässlich, plump, lächerlich teuer und viel minderwertiger als amerikanisches, japanisches — und namentlich deutsches.“ Der Schreiber gibt der Überzeugung Ausdruck, daß englische Eltern keinen Anstoß an der höheren Preisen des dem englischen so weit überlegenen deutschen Spielzeug nehmen werden.

Studenten, die ihr Blut verkaufen. Den Hören der verdienstlosen Klassen von Johns Hopkins Medical School in Baltimore hat sich eine neue, ausgiebige Einnahmequelle eröffnet, die im buchstäblichen Sinne des Wortes von ihrem Serablit gepflückt wird. Die Studenten der Baltimoreer Medizin-Schule lassen sich nämlich ihr Blut gegen den riesigen Blut bedürftigen Patienten des dortigen „Hopkins Hospital“ und zwar zu einem Preise abzapsen, der zwischen 50 und 100 Dollars für eine bestimmte Menge schwankt. Da fast kein Zeh verzeht, an dem nicht eine Transfusion im Krankenhaus ausgeführt wird, so sehen sich die an Blutüberfälle und Gelbmangel leidenden Studenten einer Nachfrage gegenüber, die ihnen eine willkommene und gern benutzte Gelegenheit bietet, ihren Finanzen aufzuhelfen. Viele der Studenten sollen bereits ihr Blut mehr als einmal verkauft haben, und man schätzt, daß mehr als die Hälfte aller Söhne der Schule von dem bequemsten Mittel, sich Geld zu verschaffen, bereits Gebrauch gemacht hat.

Forschungsinstitut für die chemische Industrie Frankreichs. In Paris hat sich unter dem Patronat führender Männer des politischen Lebens eine Vereinigung gegründet, die ein Forschungsinstitut der in der Industrie zur Anwendung kommenden Chemie ins Leben rufen will. Das Institut soll nach dem Muster des Kaiserlichen und der bekannteren großen amerikanischen wissenschaftlichen Forschungsinstitute gebildet werden und den französischen Gelehrten und Chemikern die Möglichkeit bieten, der französischen Industrie einen solchen Aufschwung zu geben, daß sie ihren fremden Wettbewerber mehr zu fürchten braucht. Große Laboratorien sollen hergerichtet werden, die mit den modernsten Einrichtungen versehen werden sollen. In Paris und in der Provinz sollen weitere Laboratorien für ihre Forschungen zur Verfügung erhalten, und schließlich ist die Einsetzung von Studienkommissionen in das Ausland ins Auge gefaßt. Für das Unternehmen haben sich die führenden Männer der französischen Industrie und Wissenschaft, des Handels, der Politik und der Finanz interessiert, und es sollen bereits erhebliche Summen von ihnen gesammelt worden sein.

Anzeigen.

Ein ordentlicher Knecht, der in der Landwirtschaft Beschäftigt sein will, sofort gesucht.
Otto Scheibe.

Arbeitsburschen und Arbeiterinnen gesucht. Meyer & Söhne, Annaburg.

Bestes ordentliches Mädchen, welches auch waschen kann, zum 15. Septbr. gesucht.
Goldener Anker.

Gesundes, kräftiges Dienstmädchen oder saubere Aufwartung sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Erteilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten, wöchentlich zwei Stunden, wird eine geübte Krafft für die Schule in Burgzien gesucht. Bewerbungen unter Angabe der Ansprüche nimmt entgegen der Gemeindevorsteher in Burgzien.

Einige Stämme gibt billig ab.
E. Wiesener.

Ein gutmelkendes Ziege und ein guterhaltendes Herren-Fahrrad steht zum Verkauf
Torgauerstraße 34.

Blaue und gelbe Sommer-Pflaumen verkauft
Pfarrhaus Bloßig.

100 Mk. Belohnung erhält derjenige, welcher mit dem Dieb namhaft macht, der meinen Schwammputz vom Felde gestohlen hat.
E. Wiesener.

Jetzt ist die beste Zeit zur Anlage einer Erdbeerpflanzung!
Wurzeltreiche pikirierte Pflanzen der Sorte „Deutscher Sieger“, eine der besten, empfiehlt
Koff's Gärtnerei.

Mohn und Haps zum Verschlagen offeriert
Wilhelm Otte.

Zitronen
3 Stück 1.— Mk., empfiehlt
J. G. Hollnig's Sohn.

ff. Vollreis
Ffund 5.50 Mk.,
bestes Amerikanisches Schweineschmalz
Ffund 18.75 Mk.,
frisch eingetroffen, empfiehlt
Theobald Schumte.

ff. Fett-Bücklinge
Ffund 8.50 Mk.,
ff. geräuch. Schellfisch
Ffund 4.— Mk.,
geräuch. Heringe
Stück 1.00 Mk.,
neue Heringe
Stück 1.—, und 1.25 Mk.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Fräuels Hühneraugen-Salbe bei Hühneraugen, Gallen, Hornhaut, Warzen, Dole 5.— Mk. Berl.: Grüne Apotheke, Geßart 322.

Rot- und Weißkohl in prima Qualität verkauft am Donnerstag vormittag von 8 Uhr ab am Kleinbahnhof
Wilhelm Otte.

Kainit und Thomasmehl empfiehlt
J. G. Hollnig's Sohn.

Hufbeschlag und Schmiede-Arbeiten werden iadgemäß für Mitglieder des R. V. S. zu Selbstkostenpreisen ausgeführt.
Guts-Schmiede Annaburg, Markt 2.

Holländische Vollheringe
Stück 1.50 Mk.,
neue saure Gurken,
Stück 50 Pfd., empfiehlt
J. G. Hollnig's Sohn.

Marmelade
à Ffund 4.00 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Nur Weckgläser und Gummiringe sind die besten! Alleinige Vertretung für Annaburg.
Prima Gummiringe auch für alle anderen Einsmachgläser vorrätig bei
J. G. Hollnig's Sohn.

Pa. Schmalz,
à Fbd. 19.75 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Der Theater-Dilettanten-Klub „Thalia“ veranstaltet unter Mitwirkung des **Rohr'schen Konzert-Orchesters** am Sonntag den 29. August im Saale des „Goldenen Ring“ einen

Gesellschafts-Abend mit anschließendem Ball.
Zur Aufführung gelangen:

Die Lieder des Musikanten.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Rudolf Knefel.
Musik von Richard Tschir.
NB. Die Handlung gliedert sich in 3 Abteilungen:
Erste Abteilung: **Des Geigers Heimkehr** (in 2 Akten).
Zweite Abteilung: **Kunst und Arbeit** (in 1 Akt).
Dritte Abteilung: **Des Knechtes Raube** (in 2 Akten).

Eintrittskarten sind im Theaterlokal „Goldener Ring“ zu haben. — Preise der Plätze: Speeritz (namm.) 3.— Mk., 1. Platz 2.— Mk., 2. Platz 1.50 Mk.
Konzertbeginn 7 1/2 Uhr. Beginn der Theater-Aufführung punkt 8 Uhr.
Einen angenehmen Abend versprechend ladet höflichst ein
der Vorstand.

Fertige Blusen in hell und farbig, sowie
Kostümröcke empfiehlt
A. Raschke.

Condens. Milch,
à Fbd. Dose 8.00 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Spielkarten empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Fenster-Vorsetzer in schönen Mustern empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines teuren Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.
Vor allem danken wir Herrn Pastor Biedermann-Bethau für die tröstlichen Worte am Grabe, dem Krüger-Verein und Allen, welche den Sarg des Dahingeschiedenen so reich mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten.
Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Aufhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Colonne Raundorf, den 22. August 1920.
Die trauernde Witwe Pauline Gäbler nebst Kinder.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

